

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 38 (1982)
Heft: 1

Rubrik: Wortherkunft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

zösische Grammatik macht ja immer wieder Ärger — ganz zu schweigen von den vertrackten Formelgebilden der organischen Chemie!)

Das Argument von den schwächeren Schülern, die es zu unterstützen gelte, ist ja wohl allemal bei der Hand. Hoffen wir nur, daß aufgrund aller möglichen Vorstöße doch nur so viel abgeschafft wird, daß künftige Parlamentarier wenigstens noch in der Lage sind, einen Vorstoß auf Abschaffung des überflüssigen Rests in „kleinschreibung“ zu fixieren! Erni

Wortherkunft

Von Schmarotzern und Strolchen

Schmarotzer haben gewisse Gemeinsamkeiten mit Ganoven, Halunken, Schlawinern, Neppern, Gaunern, Schelmen, Schuftchen und Strolchen, vor allem eine ziemlich dunkle Herkunft, auch im Sprachlichen. Schmarotzer kommt jedenfalls aus dem Rotwelschen, und das war die Sprache der Bettler. „Rot“ ist das mittelhochdeutsche Wort für „Bettler“, und das ist ja auch die mittlere Silbe von „Schma-rot-zer“. Woher das „Schma“ vor dem „rot“ kommt, ist nicht klar. Vielleicht geht es zurück auf denselben Ursprung wie „Schmu“, und dieser rotwelsche Ausdruck wird von einem hebräischen Wort abgeleitet, das „Gerede“ oder „leere Versprechung“ bedeutet.

Der *Ganove* kommt vom jiddischen „gannaw“, und das bedeutet „Dieb“. Und der *Nepper* kann von einem hebräischen Wort abgeleitet werden, das soviel wie „Einbrecher“ heißt, und im Rotwelschen wurde der Nepper dann allgemein zum Betrüger oder zum Gauner. Der *Gauner* seinerseits kommt auch aus dem Jiddischen, und er war ursprünglich ein „Jowoner“. Der aber war eigentlich ein Griech, und zwar ein Ionier. Diese waren offenbar als notorische Falschspieler verrufen, und so langsam wurden sie als „Joner“ dann zu dem, was man unter einem Gauner heutzutage versteht.

Woher die *Schlawiner* kommen, ist klar. Es waren Hausierer aus Slowenien, die offenbar ziemlich gerissen waren. Und auch die *Halunken* kommen aus dem Slawischen, nämlich vom tschechischen „holomek“, was soviel wie „bloßer Bettler“ bedeutet. Ein *Schuft* dagegen ist von niederdeutscher Herkunft und erhielt seinen Namen von der Aufforderung „schuf ut!“, was soviel heißt wie „schieb ab!“ oder „hau ab!“. Und ein *Schelm* kommt vom althochdeutschen „scalmo“, und das bedeutete „Aas“. Man sagt ja auch jetzt von jemand „So ein Aas!“, und das entspricht ziemlich genau dem Ausdruck „So ein Schelm!“

Jetzt fehlt aus der obigen Reihe nur noch der *Strolch*, der zwar recht deutsch klingt, es aber eigentlich nicht ist. Der Strolch kam nämlich ursprünglich aus Italien, wo er ein „astrologo“ war. Und die Astrologen waren in früheren Jahrhunderten zwar zum Teil recht geachtet, aber sicher zogen viele auch von Ort zu Ort und betrogen die Leute nicht weniger als anderes fahrendes Volk. So wurde ein „astrologo“, wenn er weiter nördlich reiste, in der Lombardei zu einem „stroleghe“, und in deutschen Landen wurde der „stroleghe“ dann zum „Strolch“. Das heißt also, daß ein Strolch eigentlich ein Astrologe ist, aber deshalb ist ein Astrologe nicht unbedingt ein Strolch!

Klaus Mampell